

BEGRÜSSUNGSRITUALE

„Hallöchen!“



»„Ich mach‘ mal so“, sagt einer und klopft auf den Tisch. Die Restgruppe guckt erstaunt und fragt sich, was das nun soll ...«.

➔ Die Kommunikation unter Menschen ist für mich eines der spannendsten Abenteuer auf diesem Planeten. Ich lade Sie ein, mich bei einer meiner Expeditionen zu begleiten. Wir gehen früh morgens in ein ganz normales Bürogebäude. Vielleicht nehmen wir sogar das, in dem Sie arbeiten. In der Früh findet dort regelmäßig ein interessantes Ritual statt: Die Leute begrüßen sich. Ist doch normal, werden Sie jetzt vielleicht sagen. Aber wenn Sie genauer hinschauen, merken Sie, dass hier einige seltsame Dinge geschehen. Ich zeige Ihnen gern, wie Sie damit fertig werden.

Fangen wir mit den Menschen an, die nicht „Guten Morgen“ sagen. Treffen Sie so jemanden auf dem Büroflur, hören Sie vielleicht ein schlaffes „Na, wie geht’s?“

Diese Frage sollten Sie auf keinen Fall ausführlich und ehrlich beantworten. Ihr Gegenüber will nicht wissen, ob Sie sich benebelt oder beschwingt fühlen. Oder ob Sie schon wieder ein Ziehen im unteren Rücken spüren, das bis in Ihr rechtes Knie ausstrahlt. Nein, hier geht es nicht um Anteilnahme. Hier geht es nur um Kontakt. Deshalb antworten Sie schlicht mit einem „Danke gut! Und selber?“ Oder je nach Betriebsklima mit einem „Na ja, muss ja.“ bzw. „Geht so.“

Auch eine häufige Art, sich beiläufig zu begrüßen, ist das „Hallo!“. Es ist eigentlich nur eine kurze Bestätigung der Anwesenheit und keine wirkliche Begrüßung. Aber ein Hallo ist allemal besser, als komplett ignoriert zu werden. Es ist sozusagen die Mimimalansprache – zwei Silben mehr als das Schweigen.

Trifft ein Guten-Morgen-Verweigerer auf mehrere seiner Kollegen, wird er vielleicht auf den Tisch klopfen und sagen „Ich mach mal so.“ Das ist keine Materialprüfung und auch keine Rhythmusübung. Das Klopfen soll signalisieren: „Ich bin da und sehe euch alle“. Meistens verschwindet der Klopfer anschließend sofort. Die Restgruppe guckt erstaunt und fragt sich, was das nun wieder sollte.

Ebenfalls interessant sind die spaßigen Begrüßungen. Oft werden sie von Leuten vorgebracht, die zeigen wollen, wie cool und lustig sie sind. Dabei ist ein „Halli-hallo!“ noch ziemlich harmlos. Anstrengender wird es mit „Hallöchen mit öchen“ oder mit einem „Hallöchen-Popöchen“. Ich bin auch schon mal mit der Frage „Na,

alles Roger in Kambodscha?“ begrüßt worden. Was antwortet man da, werden Sie mich jetzt fragen. Wenn es so witzig ist wie Fußpilz, empfehle ich immer die strenge Linie. Setzen Sie Ihr offizielles Gesicht auf und antworten Sie mit einem klaren „Guten Morgen“.

Aber auch eine normale Begrüßung kann eine Herausforderung sein. Denken Sie nur einmal an die Gute-Laune-Verbreiter. Also jene Menschen, die schon morgens um halb sieben gut drauf sind und das auch jedem zeigen müssen. Von denen hören Sie ein geflötetes „Guuuuten Morgen!“ oder ein betontes „Wunderschönen, guten Morgen!“ Das soll Ihnen sagen, hier ist jemand lebenslustig und kein bisschen müde.

Von einigen Mitmenschen bekommen Sie auch nur ein zackiges „Mooorgen!“ serviert. Das wiederum signalisiert: Hier macht jemand nicht viele Worte, strotzt aber vor Tatkraft. Die dazu passende Körpersprache ist ein federnder Schritt, wache Augen und ein siegessicheres Lächeln. Am besten Sie lassen sich davon anstecken. Bringen Sie sich in Stimmung. Tun Sie so, als hätten Sie eine taufrische Wiese unter Ihren Füßen, während die Sonne scheint und kleine bunte Vögel ein süßes Liedchen trällern. Straffen Sie jetzt Ihren Oberkörper und geben Sie Ihrer Stimme einen optimistischen Klang. Und dann heraus mit dem fröhlichen „Jaaaa, Guten Morgen!“

Wenn keiner mehr guckt, können Sie wieder von Ihrem kuscheligen, warmen Bett träumen. Also dann ... einen schönen Tag noch!

